

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. und 25. Jänner d. J. dem Fürsten Leo Sapieha, Vladimir Ritter von Borowski, W. N. Drake, S. M. Käte und Thomas Brakcy die angesuchte Konzession zum Baue und Betriebe einer Lokomotiv-Eisenbahn von Lemberg nach Czernowitz allergnädigst zu erteilen und die bezügliche Konzessionsurkunde mit der Allerhöchsten Namensfertigung zu versehen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aufruf.

Der Herr Landeshauptmann Anton Freiherr von Cobelli hat heute folgendes Schreiben an den Befertigten überreicht:

Wohlgeborner Herr!

Die öffentlichen Blätter geben bereits die erhebende Kunde von den glänzenden Waffenthaten der österreichischen Armee in Schleswig; sie geben aber auch Nachricht von den namhaften Verlusten, die unsere tapfern Truppen an Todten und Verwundeten erlitten haben. — Die Leiden der letzteren, in weiter Ferne von ihrer Heimat Darniederliegenden, nach Kräften zu mildern, wird der Wunsch vieler sein. Diesem Wunsche Ausdruck gebend, beehre ich mich Euer Wohlgeboren den Betrag von 100 fl. für die in Schleswig verwundeten österreichischen Krieger beizuschließen und mit besonderer Hochachtung zu verharren.

In der angenehmen Ueberzeugung, daß die hier ausgesprochene patriotische Gesinnung des Herrn Landeshauptmannes ein Gemeingut der ganzen Bevölkerung des Landes und der Landeshauptstadt sei, erachte ich einer heiligen Pflicht nachzukommen, wenn ich mit diesem Schreiben die Sammlung freiwilliger Gaben zum obbesagten Zwecke eröffne und die geziemende Bitte stelle, es wollen recht zahlreiche Beiträge in Geld oder in Effekten — und unter den letzteren vorzüglich Winterbekleidungsarten und neue oder alte Leinwand, letztere zur Erzeugung von Charpie, die von hier aus besorgt wird — gütigst geleistet werden. Die Namen der Beitragenden werden durch die Zeitung bekannt gemacht.

Die Uebernahme der Geldbeiträge geschieht bei der städtischen Kasse und auch im Zeitungs-Comptoir, jene der Effekten im Magistratsgebäude ebenerdig im vorigen Quartieramt, auch werden über gefällige Anzeigen Effekten in den Häusern abgeholt.

Laibach am 7. Februar 1864.

Mich. Ambrosy,
Bürgermeister und Landesausw. d. S.

Laibach, 7. Februar.

Eine Kunde der überraschendsten Art hat uns heute der Telegraph gebracht. Die Dänen haben das Dannewirke ohne weiteres Blutvergießen geräumt, haben 60 Kanonen hinterlassen und fliehen nach Jütland. Schleswig ist in den Händen der verbündeten Armeen. Somit wäre der Krieg beendet, die Invasionsarmee Schleswigs vollzogen. Wie es scheint, hat man im österreichischen Hauptquartier erst in früherer Morgenstunde durch Bewohner Schleswigs von dem Abzuge der dänischen Armee sichere Kunde er-

halten, nachdem die Dänen bereits einen Vorsprung von vielen Stunden hatten. Die österreichischen Truppen sind darauf an den furchtbaren Verichanzungen, namentlich an Busdorf vorüber, welches als ein zweiter Malakoff betrachtet wurde, unter der tiefsten Ruhe der dortigen schweren Geschütze nach der Stadt Schleswig gezogen.

Die unerwartete Wendung läßt sich durch zweierlei Voraussetzungen erklären. Entweder haben die Dänen, über die heldenmüthige Tapferkeit der kaiserlichen Armee betroffen, eingesehen, daß sie solchen Sturmkolonnen gegenüber das Dannewirke nicht so lange halten können als sie gehofft hatten, oder ist es der englischen Diplomatie, vielleicht einem vertrauten Boten der Königin selbst gelungen, den im dänischen Hauptquartier befindlichen König Christian zur Einstellung des Kampfes zu bewegen. Es läßt sich aber auch annehmen, daß sowohl der erste als der zweite Grund zusammenwirkend die Dänen bestimmten.

Leute, welche die Verhältnisse in der dänischen Armee kennen, behaupten auch, daß die nach dem neuen Organisationsmodus der Armee unter die Mannschaften aller Regimenter vertheilten Schleswig-Holsteiner bei dem bevorstehenden Kampf gegen Deutsche als arges Gährungselement in den Reihen der Dänen gewirkt, daß auch die Zügel schwierig geworden seien und daß namentlich unter den vielen Offizieren deutschen Ursprungs sich die entschiedenste Abneigung ausgesprochen habe, diesen Kampf gegen das stammverwandte Deutschland durchzuführen. Möglich, daß in dem Augenblicke, als der König und der Kronprinz bei der Armee erschienen, einige Manifestationen dieses Geistes zum Durchbruche kamen, welche dem Könige den vielleicht nicht ganz unwillkommenen Anstoß gaben, sich von der unter moralischem Zwange angenommenen Verfassung loszusagen, und sich unter den Schutz seiner Armee stellend, am Dannewirke einen Widerstand aufzugeben, welchen er dem Kopenhagener Pöbel und der Partei des dänischen Terror's gegenüber, seinen Ueberzeugungen mehr zusagend und besser angewendet finden mochte. Wenn man sich erinnert, wie oft schon davon die Rede war, daß eine englische Flotte vor Kopenhagen erscheinen werde, um den freien Willen des Königs zu beschützen, ja, daß man selbst von der Ausschiffung englischer Soldaten in Kopenhagen geschrieben und gesprochen hat, so wird diese Konjektur nicht allzu unwahrscheinlich erscheinen.

Doch die nächsten Tage werden ohne Zweifel Licht in das Dunkel dieser Vorgänge und Ordnung in das Chaos der Voraussetzungen bringen, welche sich an die unerwartete und nach den Nachrichten, welche bis heute vorliegen, militärisch kaum erklärbare Thatsache der Räumung des Dannewirke knüpfen.

Die „D. D. P.“ schließt ihren Leitartikel mit dem Wunsche — dem auch wir beistimmen — „Mögen die Federn der Diplomaten nicht verderben, was das Schwert des Kriegers gut gemacht.“

27. Sitzung des Herrenhauses

am 5. Februar.

Vorsitzender: Präsident Fürst Auersperg.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Mecisery, v. Caffer, Dr. Hein, v. Pleuer, Freiherr v. Burger.

Graf Kuefflein ergreift das Wort, um der tapferen Armee, welche nach dem Ausspruche des Generalfeldmarschalls v. Wrangel über alles Lob erhaben ist, dem Schilde Oesterreichs und Deutschlands, dem Stolz ihres erhabenen Kriegsherrn, dem Horte unserer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, ein Hoch auszubringen.

Die Versammlung erhebt sich unter lebhaften dreimaligen Hochrufen von ihren Sigen.

Präsident: Das h. Haus habe dem Anse aus vollem Herzen zugestimmt, er stelle den Antrag, diesen Gesinnungsausdruck im Protokolle zu verzeichnen. (Das ganze Haus erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung.)

Die Gesegentwürfe betreffend den allgemeinen Dispositionsfonds und den durch den Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwand werden in dritter Lesung angenommen.

Zur Verhandlung kommt der Bericht der gemeinschaftlichen Konferenz des Herren- und Abgeordnetenhauses zum Zweck der Vereinbarung der Differenzen in den Beschlüssen beider Häuser bezüglich des Finanzgesetzes für 1864.

Kardinal Rauscher. Es sei des Menschen unwürdig, sich vom Augenblicke bestimmen zu lassen, und das dürfe man nicht bloß von Einzelnen, sondern auch von Versammlungen mit vollem Rechte verlangen, ja bei letzteren müsse in dieser Beziehung eine erhöhte Verpflichtung anerkannt werden. Das vorhandene Gesetz sei maßgebend, bis es verfassungsmäßig geändert werde. Mehrere Positionen des Abgeordnetenhauses, namentlich bezüglich der Gehalts-erhöhungen, sei nicht ohne lebhaftes Bedauern die Zustimmung versagt worden. Allein es habe sich um die Festhaltung der Klarheit in wichtigen Grundzügen der Verfassung gehandelt und das Herrenhaus sei einzig darin, die Verfassung im Großen wie im Kleinen zu ehren und zur Anwendung zu bringen. Die Verhandlung über selbstständige Anträge eines oder des anderen Hauses dürfe mit der Verhandlung des Staatsvoranschlages in keiner Weise vermischt werden. Das Wort Staatsvoranschlag, sei ein technisches, Ausgaben, welche nicht von der Regierung beantragt worden, umfasse es nicht. Nur nothwendige Ausgaben stehen in demselben andere, selbstständig beantragte nicht. Ueber diese müsse auch selbstständig entschieden werden.

Redner geht sodann auf allgemeine Gesichtspunkte ein. Die Bemühungen der österreichischen Regierung seien auf Erhaltung des Friedens gerichtet, auch jetzt kämpften österreichische Truppen am Dannewirke für den Frieden, die Ehre und Gerechtigkeit (lebhaft Zustimmung.) Die Interessen der Steuerzahler seien zu berücksichtigen. Wenn das Haus der Abgeordneten eine Ausgabe der Regierung für nöthig halte, so habe es das Recht auf der Bewilligung der Summen zu bestehen. Aber auch das Herrenhaus habe dieß Recht, und es könne nicht zugeben, daß es in dem Streben die Interessen Aller zu wahren, von irgendjemandem übertröffen werde. Dem wahren Fortschritte zu gehorchen, sei die Aufgabe des ganzen Reichsrathes, aber an das Herrenhaus trete die Aufgabe noch besonders heran, ihn ohne Schwanken zu fördern.

Es sei ein altes und edles Wort: der Adel legt Verpflichtungen auf. Der Adel gebe auch die Kraft diesen Verpflichtungen gerecht zu werden. Auch in Finanzangelegenheiten werde das Haus jede Verbesserung gern annehmen. So namentlich bei Herabminderungen. Wenn aber das Herrenhaus wahrnehmen werde, daß irgendeine von der Regierung vorgeschlagene Ausgabe notwendig und gerechtfertigt sei, so müsse es dieselbe bewilligen. Es werde damit seine Pflicht gegen die Regierung, das Reich und das andere Haus selbst erfüllen.

Es wird zur Spezialdebatte übergegangen.
(Schluß folgt.)

79. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 4. Februar.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister v. Pleuer, v. Caffer, Freiherr v. Burger, Dr. Hein.

Die Verhandlung über die Veränderungen am Finanzgesetz wird mit dem 15. Differenzpunkte, Kriegsministerium, sonstige Einnahmen, wieder aufgenommen. Antrag a und b (Grenzvermögensfonds) wird ohne Debatte genehmigt.

Zu Antrag c, Rassenüberschüsse von 1 1/2 Mill. betreffend, sagt:

Der Finanzminister noch einmal den Zusammenhang mit diesem Rassenüberschuss aus einander und macht darauf aufmerksam, daß das Vorhandensein und die Höhe eines Baarbestandes sich augenblicklich noch gar nicht nachweisen lasse.

Diskra verteidigt den Beschluß des Abgeordnetenhauses.

Nach einer Konversation zwischen dem Finanzminister und dem Berichterstatter beschließt die Versammlung, bei dem früheren Beschlusse zu verharren.

Punkt 16 und 17, textuelle Veränderungen am Finanzgesetz, werden ohne Debatte genehmigt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Ausschlußbericht über die vom Herrenhause beschlossenen Veränderungen an der Gebührgesetzliste. Berichterstatter Osner.

Die Veränderungen werden ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Ersatzwahl für die Staatsschuldenkontrollkommission.

Gewählt wird mit 117 von 123 Stimmen Freih. v. Dobblhoff.

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: 1. engerer Reichsrath: Bericht über den Antrag der Staatsschuldenkontrollkommission, Bericht über den Nachtragskredit von 4 Millionen; 2. weiterer Reichsrath: Beschäftigkeit der Juden in Czernowitz.

80. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 5. Februar.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister v. Schmerling, v. Vasser, ferner Ministerialrath Radde.

Vor der Tagesordnung erbittet sich das Wort

Diskra. Die öffentlichen Blätter bringen bereits übereinstimmend die Nachricht von der ersten glänzenden Waffenthat der österreichischen Armee in Schleswig. Mit dieser Waffenthat wurde ein neues Blatt dem Ruhmeskranze der kaiserlichen Armee eingefügt. In einem solchen Momente schweigt der politische Streit über den Anlaß, um dessenwillen das Heer seine Fahnen an die Ufer der Ost- und Nordsee getragen hat. In einem solchen Momente ist jedes österreichische Herz durchdrungen von Bewunderung und Anerkennung für die Tapferkeit unserer Armee und von den Wünschen für neue glänzende Siege und rasche Erfolge. Ich glaube nicht zu fehlen, wenn ich die Meinung ausspreche, daß in einem Momente, wo die österreichische Armee die erste glänzende Waffenthat ausübte, seit die Volksvertretung in Oesterreich tagt, es im Sinne des Hauses liegen dürfte, seinen Sympathien für die Armee und der Bewunderung für ihre Tapferkeit mit Umgebung der Normen der Geschäftsordnung Ausdruck zu geben. (Zustimmung) Ich bitte daher, Herr Präsident, es möge dem Hause Gelegenheit gegeben werden, jenen Gefühlen Ausdruck zu geben.

Präsident: Ich glaube, daß diese Appellation an die Gefühle, welche das Haus stets beseelen, dasselbe einig findet, und ich fordere die Versammlung auf, sich zum Zeichen der Anerkennung der Tapferkeit unserer Armee, der Trauer um die Gefallenen und des Wunsches, daß der Sieg auch fernerhin unsere Fahnen begleiten möge, sich von den Sigen zu erheben.

Die Versammlung erhebt sich unter lebhaften Beifalls- und Hochrufen.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Die Verluste am 3. Februar an Offizieren sind:

18. Jägerbataillon, todt: Oberlieutenant Schlemmer, Wanka, Bayer, Lieutenant Keyl; verwundet: Hauptmann Kossen, Lieutenant Schürch.

Regiment Nr. 30, todt: Major Stampfer, Oberlieutenant Krollkiewicz, Lieutenant Battlogg, Peyert; verwundet: Hauptmann Kopecky, Dollial, Reymann, Driancourt, Oberlieutenant Gassich, Larler, Desloges, Lieutenant Padovinnac, Dillinger, Schöffler, Schumesda, Heimerle.

Regiment Nr. 34, todt: Major Stransky, Lieutenant Braun; verwundet: Oberst Benedek, Hauptmann Petter, Oberlieutenant Müller, Graf Thurn.

(Die Hauptleute Dollial und Petter sind den Wunden erlegen.)

Wien, 4. Februar. Die Bankdirektion erläßt folgende Kundmachung:

Die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf Conventionsmünze lauten, werden um so dringender ersucht, sich wegen deren Umwechslung mit Beschleunigung an die Direktion der Nationalbank in Wien zu wenden, als die Bank mit Rücksicht auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bekanntmachungen vom 1. Jänner 1867 angefangen nicht mehr verpflichtet ist, die auf Conventionsmünze lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwecheln.

Der Verfasser der dieser Tage in Prag konfirirten Broschüre „Polska ve svete slovanskem“, Hr. Kristian (Pizchowsky) ist, wie die „Nar. Listy“ melden, Montag verhaftet worden. Er ist des Verbrechens des Hochverrathes bezichtigt.

Ausland.

Dresden, 5. Februar. Die erste Kammer ist den Anträgen der zweiten Kammer in der Schleswig-holsteinischen Sache allenthalben beigetreten. Herr v. Beust gedachte mit Freude und Genugthuung der glänzenden Waffenthaten der österreichisch-preussischen Truppen. Für die sächsischen Truppen sei dies ein schmerzliches Opfer, welches aber die vertretene Sache erheische. Eine Annäherung zwischen der Bundesmajorität und den Großmächten sei aber unmöglich, so lange letztere an dem Londoner Protokoll festhalten. Für den Bund beginne jetzt eine große Aufgabe: wenn die Regierungen sie begreifen und die öffentliche Meinung sie unterstütze, werde der Bund dieselbe durchführen.

Darmstadt, 6. Februar. Minister v. Dalwigk verbot die Landesversammlung innerhalb der Stadt unter freiem Himmel; dieselbe findet nun mit bereits ertheilter Erlaubniß des Kriegsministers auf dem Exercierplatze vor dem Rheinthore statt.

Berlin, 5. Februar. Die offiziöse Korrespondenz für die Provinzen erzählt, daß außerordentliche legislatorische Maßregeln gegenwärtig nicht beabsichtigt werden.

Stettin, 5. Februar. Die „Ostsee-Ztg.“ enthält ein Telegramm, nach welchem zwei preussische Schiffe in Helsingör mit Embargo belegt wurden.

Hamburg, 5. Februar. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten ein Telegramm aus Rendsburg, welches meldet: Der Hadesvogel Blauenfeldt aus Fleekeby wird heute wegen Verrätherie in Rendsburg erschossen werden. 164 dänische Gefangene und eine Kanone sind gestern in Rendsburg angelangt.

Hamburg, 5. Februar. Man versichert, die dänischen Kriegsschiffe sollen Ordre erhalten haben, auf preussische Schiffe Jagd zu machen.

Sckersförde, 5. Februar. Hier wurde der Advokat Spelmann aus Kiel durch die Bürgerschaft zum Bürgermeister erwählt.

Kiel, 5. Februar. Vorgestern hat in Vogelshang die Proklamation Herzogs Friedrich durch 400 Schwansener Landleute stattgefunden. Redner war Herr Ahlfeldt auf Olpenik.

Paris, 5. Februar. An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht, daß England 2000 Mann nach Kopenhagen senden werde.

Kopenhagen, 4. Februar. Die „Berlingske Ztg.“ vom 2. schreibt: Dem Vernehmen nach wird heute oder morgen Befehl ertheilt, wegen des Ausbruches der Feindseligkeiten auf die in den dänischen Häfen liegenden deutschen Schiffe Beschlagnahme zu legen. Die Abendblätter vom 3. geben den Verlust der Dänen bei Missunde auf ungefähr 200 Mann und 8 Offiziere an. Der König ist in Gottorf; der Kronprinz in Kopenhagen. Aus dem dänischen Hauptquartier wurde am 3. telegraphirt: bis Mittag sei nichts vorgefallen.

London, 4. Februar (Nachts). Im Oberhause verdammt Graf Derby, als der Antrag auf die Adresse gestellt wurde, auf das strengste die auswärtige Politik der Regierung, namentlich Frankreich und den Herzogthümern gegenüber. Deutschland wisse, daß ein Krieg mit dem allseitig isolirten England ungefährlich sei; wirklich wäre ein derartiger Krieg Englands größtes Unglück. Graf Derby warnt Deutschland vor Frankreich und den europäischen Umsturzelementen und erklärt schließlich sein Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung.

Carl Russell bedauert die Unversöhnlichkeit der deutschen Großmächte; namentlich sei ihm das Verhalten des konservativen Oesterreich unerklärlich. Oesterreich habe erklärt, ein Zurücktreten nach geschlossenen Kämpfen hätte den Bürgerkrieg erzeugen können. Auf seine Anfragen sei heute eine zweideutige Depesche von den deutschen Großmächten angelangt, erklärend, daß dieselben zwar an dem Londoner Traktate festzuhalten beabsichtigen, jedoch durch Dänemarks fortgesetzte Hartnäckigkeit oder fremde Einmischung eventuell ihren Engagements entsagen dürften. Sie würden aber dann ohne Einwilligung der Traktatmächte keine definitiven Arrangements treffen.

Carl Russell versichert, England habe den Dänen nicht direkten materiellen Beistand versprochen. Die Zukunft sei aber ungewiß.

Die Adresse wurde genehmigt.

Im Oberhause verteidigt Carl Grauville, im Unterhause Lord Grosvenor als Adressbeantwarter die Regierungspolitik, indem er die misslungenen Vermittlungsversuche bedauert; das Gleichgewicht der Staaten müsse jedenfalls erhalten werden. Goshen, die Vertbeidigung sekundirend, erinnert, das Parlament müsse außer dem Landesinteresse die Verpflichtungen berücksichtigen.

Disraeli klagt, daß die auswärtige Politik eine Politik der Konfusion sei; Polen wurde aufgemuntert und verlassen, Frankreich wurde beleidigt; Deutschland sei durch Lord Russell, Dänemark durch Lord Palmerston aufgehetzt worden; die Thronrede verbeie Vermittlung, während eine Entscheidungsschlacht bevorstehe. Die Regierung erkläre offen ihre Politik und ergreife die Initiative.

Lord Palmerston läugnet alles, sowohl die Zurückstößung Frankreichs als die Aufbeziehung Polens, Dänemarks, Deutschlands und den Mangel an Initiative. Die Kardialität mit Frankreich sei nicht eingebüßt und eine Vermittlung wäre durch überreile Theilnahme am Kriege undenkbar. Deutschland treffe der Vorwurf der Aggression, Dänemark jener der Vertragsverletzung. Der Krieg sei zwecklos, nachdem den deutschen Großmächten angeboten worden sei, die Abschaffung der Novemberverfassung durch die Großmächte zu garantiren und nachdem jene die Festhaltung am Londoner Traktate zusagten.

London, 5. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Handelsminister auf eine Interpellation Palks, englische Cargos auf preussischen Schiffen würden von den dänischen Kaperschiffen gemäß der Pariser Deklaration respektirt werden.

Das Unterhaus diskutirt die Adresse im Allgemeinen. Ueber den Verkauf eines Dampfwidderes an die Dänen bringt die „Shipping Gazette“ Folgendes:

Wir erfahren, daß der sehr starke Dampfwidder, dessen Bau auf der Werfte der Herren A. u. G. Thomson in Glasgow der Vollendung entgegenrückt, für die dänische Regierung von einem Marineoffizier gekauft worden ist, welcher von seiner Regierung bevollmächtigt war, einen solchen Verkauf abzuschließen. Dies ist das zweite Widdergeschiff, welches die Dänen von uns erhalten haben. Das erste, ein Stupwellenschiff, nach dem Plane von Kapitän Koles gebaut, 1246 Tons groß, mit einer Maschine von 240 Pferdekraft versehen, wurde von den Herren Napier bezogen und bildet nun als „Rolf Krake“ einen Theil der dänischen Flotte. Das neue ist ein bedeutend stärkeres Schiff; dasselbe ist 3500 Tons groß und hat eine Maschine von 500 Pferdekraft.

Bukarest, 4. Februar. Die gesetzgebende Versammlung hat das Gesetz wegen Errichtung eines Staatsrathes mit 47 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die Debatten über die Organisation der Armee, Miliz, Grenzer und Dorobanzen sind vertagt worden, um zuerst das Gesetz wegen Errichtung einer Bürgerwehr in Angriff zu nehmen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. Februar.

Gestern Abend fand in dem nahen Dorfe St. Veit ein Rauferei Statt, wobei einer der Exzedenten, Namens Walland, erstochen wurde und todt auf dem Platze blieb.

Gestern Nachmittag wurde in der Nähe der Save ein Schandfeuer gesehen. Es heißt, es seien einige Wirthschaftsgebäude abgebrannt.

Mit Ende Februar läßt die Gültigkeitsdauer der Brief- und Zeitungsmarken und der gestempelten Briefconverts älterer Form ab.

Das Offiziercorps vom Regiment Maroitić in Klagenfurt hat vorigen Donnerstag eine kostümirte Schlittschuh-Partie am Wörther-See veranstaltet, wozu mehr als sechzig, zum großen Theil höchst elegante Charakter- und Fantasie-Masken und mehrere Tausend Zuschauer erschienen waren.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protokoll

der XXX. Versammlung, welche am 11. December 1863 von 6—8 Uhr Abends im Gesellschaftslokale abgehalten wurde. Vorsitzender: Präsident v. Strahl. Schriftführer: Erster Secretär Dr. E. H. Costa. Gegenwärtig 21 Mitglieder.

1. Das Protocoll der XXIX. Versammlung wird verlesen und genehmigt.

2. Der Schriftführer theilt mit, daß sich über gestelltes Ansuchen der königl. kroatisch-slav.-dalmat. Statthaltereirath zu Agram bereit erklärt habe, mit

der juristischen Gesellschaft in Schriftentausch zu treten und dieser letztern regelmäßig ein Exemplar des „Sbornik“ (die neue in Folge allerh. Genehmigung erscheinende kroatische Gesetzsammlung) zu übersenden.

3. Zum Mitgliede wurde einstimmig gewählt: Herr Josef Debenz, Hausinhaber und Gemeinderath in Laibach.

4. Herr L.-G.-A. Sadler brachte folgenden Rechtsfall zur Discussion: Ein Gewerbsmann sendet seinen Lehrlingen mit dem nöthigen Gelde versehen zu einem andern Gewerbsmanne zum Behufe des Ankaufes eines Artikels. Der Lehrlinge vollführt den Auftrag, kauft jedoch die Sache im Namen seines Herrn auf Borg und verbraucht das ihm zu diesem Behufe gegebene Geld. Es fragt sich nun, ob in dieser Thathandlung eine Veruntreuung oder ein Betrug liege? Herr Sadler entschied sich für die letztere Qualifikation, indem der Käufer den auf Borg erhaltenen Artikel erhalten habe, somit nicht als Beschädigter anzusehen sei. Als solcher erscheine nur der Verkäufer, dem ein Regressrecht gegen den Herrn des Lehrlingen nicht zustehe, weil dieser zu einem Kaufe auf Borg nicht bevollmächtigt war. Dieser Ansicht schloßen sich in der nun folgenden Debatte an, die Herren Doctoren Suppan, Ahacik und Strahl, während die Herren St.-A.-S. Kaprez, L.-G.-R. Brunner und Auscultant Lednig den vorgelegten Fall als eine Veruntreuung qualifizirten, weil der Lehrlinge nicht die erkaufte Waare, sondern das überkommene Geld unterschlagen und verbraucht habe. Herr St.-A. v. Lehmann endlich erblickte in diesem Falle zwei getrennte Thathandlungen und demgemäß eine Concurrenz der Veruntreuung und des Betruges.

5. Herr Dr. Johann Ahacik verlas eine umfangreiche und von der Versammlung mit reger Theilnahme entgegengenommene Abhandlung „über den Besitzstand landtäflicher Güter“, deren Drucklegung in der Vereinszeitschrift beschlossen wurde.

Bei der über diesen Gegenstand eröffneten Debatte ergriff Herr Dr. v. Kalkenegger das Wort und machte folgende Bemerkungen: „Auf die Frage über die gesetzliche Erkenntnisquelle und Beweisführung für einen landtäflichen Besitzstand mich beschränkend, stimme ich im Principe ebenfalls der Ansicht bei, daß der ständische Gildenkataster, beziehungsweise die rectificatorischen Dominicalassonien, aus denen er gebildet wurde, maßgebend dafür sind, was zu den Bestandtheilen eines landtäflichen Körpers gehöre. Ohne zu übersehen, was gegen eine derlei Beweisraft der von den Dominien selbst eingelegten Assonien aus §. 118 a. G. D. und aus den spätern Verordnungen über die Nichtbeweisfähigkeit der ohne Einfluß der Unterthanen zu Stande gekommenen Stock- und Rectifications- Urbarien sich einwenden ließe, glaube ich, daß eine Analogie zwischen dem was hiebei speciell in Bezug auf Urbariallasten, also auf Forderungen des Dominiums gegen seine Unterthanen ausgesprochen wurde und zwischen den Einbekennnissen des steuerpflichtigen Realbesitzes keine conclusive Analogie bestehe, denen lediglich ein dingliches Recht auf oder zu der Sache entsprach; insbesondere ist es zweifelhaft, ob diese Assonien zur Zeit ihrer Errichtung und nach dem damals allein vorgelegenen Zwecke der Besteuerung dieses Besitzthums als zum Vortheil der Patenten errichtet anzusehen seien. Die Wechselbeziehung und der objective Zusammenhang der Landtafel und des Gildensbuches sind jedenfalls gesetzlich feste gestellt, und können daher nur den Sinn haben, daß letzteres so zu sagen das Lagerbuch der erstern ist. Dabei ist es eine besondere Frage des einzelnen Falles, ob der Inhalt dieser Assonien ihre objective Bestimmtheit und Genauigkeit zu einem Beweise und in welchem Umfange taugen. Dagegen kann ich die Ausschließlichkeit eines solchen landtäflichen Besitzstandes gegen den factischen Besitz nicht gelten lassen; auch der factische Besitz und vielleicht sogar vorzugsweise er hat sich des §. 323 b. G. B. und der übrigen Wohlthaten des Besitzes zu erfreuen, in weiterer Consequenz wird er durch die Erziehung selbst zu einem Rechtstitel; offenbar muß also zugegeben werden, daß gegen jeden bürgerlichen Besitz, also auch gegen den landtäflichen, ein factischer Besitz rechtlich möglich und des Schutzes würdig sei. Wie und von wem dieß zu geschehen habe, gehört, wie ich Eingangs bemerkte, nicht wesentlich zur heutigen Thesis.“

Nachdem noch Herr L.-G.-R. Brunner die Unbestimmtheit der Assonien als den Grund vieler Rechtsstreite hervorgehoben, Herr St.-A. v. Lehmann die Rechte des factischen Besitzes kräftig befürwortet und Herr Präsident v. Strahl die fiscalische Bedeutung der Assonien betont hat, ergriff Herr Dr. Ahacik das Wort zu einigen Gegenbemerkungen und es wurde sohin die Debatte geschlossen.

6. Herr Dr. Rudolph brachte folgenden Rechtsfall zur Erörterung: Ein Landmann wurde auf Bezahlung einer längst beglichenen Forderung gerichtlich belangt. Nicht vertraut mit den Folgen einer Contumacierung und gestützt auf die in seinen Händen be-

findliche Quittung unterließ er es, zur Tagsetzung zu gehen, daher ein Contumacialerkenntniß erlosch und sohin die Execution eingeleitet wurde. Nun überreichte derselbe eine Klage auf Sistirung der Execution, indem er die Bezahlung der Forderung nachwies. Diesem Begehren wurde nicht stattgegeben, da keine dem rechtskräftigen Erkenntniße nachgefolgte Thatsache der Erlöschung der Forderung vorlag. Weil nun nach der Sachlage auch eine Wiedereinsetzung nicht begründet erscheint, so fragt es sich, wie der zweifachen Zahlung vorgebeugt werden solle?

Herr Dr. Johann Ahacik bemerkte hierüber, die Zahlung aus dem in Rechtskraft erwachsenen Erkenntniße müsse zwar geleistet werden, aber dem Executen stehe sohin das Recht zu, mit der *condictio indebiti* den Rückersatz der bezahlten Nichtschuld in Gemäßheit des §. 1431 b. G. B. zu begehren.

Dieser Ansicht schloß sich auch Herr Dr. Suppan ausdrücklich an.

7. Hierauf erklärt der Herr Präsident die Sitzung für geschlossen.

Wie alljährlich, veröffentlicht nun auch dormal die Direction der hierortigen Kleinkinderbewahranstalt die Rechnung über die Empfänge und Auslagen zur Erhaltung derselben für den Zeitraum vom 1. Nov. 1862 bis 31. December 1863, und benützt diese Gelegenheit, allen hochherzigen Gebern, welche im abgelaufenen Jahre diese Anstalt mit ihren Beiträgen unterstützt und deren Erhaltung ermöglicht haben, ihren innigsten Dank und die erneuerte Bitte darzubringen, auch in diesem Jahre durch einen milden Beitrag den Fortbestand derselben sicherstellen zu wollen.

Zu verflossenen Jahre erhielt das Stammcapital einen Zuwachs durch die Legate des verstorbenen Herrn Dr. Anton Zwayer, des hochwürdigen Ehren-donnherrn und k. k. Schulrathes Johann Nep. Schladler und der Frau Anna Schribeck, wofür, mit einem kleinen Zuschusse aus den currenten Empfängen, eine 5% Obligation per 500 fl. österr. Währung angekauft worden ist. So werden also diese Wohlthäter, die bei Lebzeiten die Anstalt auch unterstützten, selbst nach ihrem Hinscheiden als solche verbleiben, weil die Zinsen ihrer Legate die jährlichen Beiträge ersetzen. Möge ihnen für diese ihre letztwilligen Verfügungen jenseits Gottes Lohu zu Theil werden.

Das von den Kindern stets freudig begrüßte h. Christfest veranlaßte viele verehrte Frauen zu namhaften Spenden von Bekleidungsgegenständen, solchen Stoffen und neuen Schuhen zur Vertheilung unter die ärmsten Kinder, und so war es möglich geworden, daß auch im abgelaufenen Jahre dieses kleine Haus fest abgehalten werden konnte, wobei die Kinder im Gebet, Gesang und andern Gegenständen des Unterrichtes Proben öffentlich ablegten, die alle Anwesenden sichtbar befriedigt haben.

Der unverändert gleiche Besuch von durchschnittlich 115 Kindern täglich darf als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden, daß die ärmeren Volksklassen das Bedürfniß und den Nutzen einer Bewahranstalt für ihre Kinder stets besser erkennen und zu würdigen wissen, und so wie die Mildthätigkeit und der Edelsinn der Bewohner dieser Hauptstadt diese Anstalt vor 28 Jahren gründete und seitdem durch jährliche milde Gaben erhalten hat, so glaubt man sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die vielen Wohlthäter auch fernerhin dieser Anstalt ihre Huld und Theilnahme nicht entziehen werden.

Laibach am 8. Februar 1864.

A. Samassa.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 8. Februar. Hauptquartier Vottorf. Husaren und die Brigade Mostiz lieferten den Dänen bei Zübeck ein blutiges Treffen. 6 Geschütze wurden erbeutet, 200 Dänen gefangen. In Schleswig wird Prinz Friedrich proklamirt, dänische Beamten werden entsetzt. FML. Gablenz erklärt dieß für Bundesfache.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet, die Forderungen Oesterreichs und Preussens bezüglich des Londoner Vertrages seien vor dem Kriege gestellt, der Krieg hebe alle Verträge auf.

Privatgeschäft gestern sehr belebt.

Vottorf, 6. Februar. Laut Meldung des Obersten Feldbegg ist Schleswig geräumt. Eine Bürgerdeputation ist bei mir eingetroffen, halb 1 Uhr Nachts zogen die Dänen ab, ich marschire auf die Dannewerke halb 5 Uhr Früh.

Gablenz, FML.

Hauptquartier des 6. Armeekorps zu Schloß Vottorf, 6. Februar. Soeben 7 Uhr Früh hier

eingedrückt. Die Dänen haben die Stellung verlassen, wenigstens 60 schwere Geschütze stehen in den Schanzen. Ich leite die energische Verfolgung gegen Flensburg ein und melde es dem Oberkommandanten. Nach sehr großen Beschwerden und Mühseligkeiten sind unsere Truppen vom besten Geiste besetzt und brachten vor dem Schlosse ein weittönendes „Hoch“ auf Se. k. k. Apostolische Majestät aus. Mein Hauptquartier verlege ich noch heute mehr vorwärts gegen den Feind.

Gablenz, FML.

Schleswig, 6. Februar, 10^{1/2} Uhr Vormittag.

Die Dänen räumten in der vergangenen Nacht Schleswig, bevor der für heute beabsichtigte Angriff stattfand. Die Korps der Generale Baron Gablenz und v. der Mulbe verfolgen den Feind gegen Flensburg. Vom 1. Korps ist noch keine Nachricht eingelangt. Es befindet sich viel Geschütz in unseren Händen.

v. Wrangel m. p. FML.

Berlin, 6. Februar. Nach Berichten aus dem Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee hat eine Batterie der österreichischen Brigade Thomas vom Kirchberge bei Fehrdorf aus eine dänische Schanze bei Vollfuß zum Schweigen gebracht.

In der Nacht vom 4. auf den 5. sind auf dem erstürmten Königsberge die erbauten Emplacements mit preussischen gezogenen Zwölfpfündern armirt worden.

Berlin, 6. Februar, 8 Uhr Abends. Aus dem preussischen Hauptquartier wird heute Nachmittags gemeldet: Prinz Friedrich Karl schlug in der vergangenen Nacht bei Arnis Pontonbrücken, desirte mit seinem Korps über die Schleye. Die Brigade Röder wurde mit Rähnen übergesetzt und ist bereits weiter vorgeückt. Vier Vierundzwanzigpfünder werden genommen. Keine Verluste.

Hamburg, 6. Februar. Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ enthalten ein Telegramm aus Kiel, 5. Abends: Das hügelige Vorterrain der ganzen Missundlinie ist von den Preußen genommen. Die kaiserlich österreichischen Truppen sind bis Fehrdorf vorgeückt. Heute Ruhetag.

Hamburg, 6. Februar. In der letzten Nacht starker Schneefall. Das „Wochenblatt“ meldet aus Rendsburg, 5. v. M.: Das Dorf Voopstedt ist am 3. in Brand gerathen. Die Eisenbahnbrücke bei Dwislag und einzelne Bahnstrecken nordwärts sind wieder hergestellt. Bis heute wurden in's Lazareth gebracht Verwundete: 350 Oesterreicher, 60 Preußen und 7 Dänen. Eine Anzahl Verwundete, namentlich Offiziere, wurden bei den Einwohnern untergebracht. Man erwartet Abends 200 Schleswiger vom 13. Bataillon, welche übergegangen sein sollen.

Kiel, 6. Februar, Vormittags 10 Uhr. Seit Morgens 4 Uhr ist starker Kanonendonner hörbar. Geßtern gingen 200 freiwillige Bootskente nach dem Norden. Ihre Fahrzeuge sind an Ort und Stelle.

Altona, 6. Februar (Nachmittags). Mehrseitig wird bestätigt, auch vom Balkon des Altonaer Bahnhofes verkündet, daß Missunde genommen sei.

Rendsburg, 5. Februar (Abends). Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. Holm und Umgegend haben den Herzog Friedrich mit Enthusiasmus profamirt.

Rendsburg, 5. Februar (Nachts). Die Oesterreicher und Preußen haben Fehrdorf genommen und Nachmittags 4 Uhr zwei dänische Schanzen der Erde gleich gemacht.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 6. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 1 Wagen mit Heu und Stroh, 30 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —.— (Magazin-Preis fl. 5.66); Korn fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.60); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.8); Hafer fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.42); Halbfrucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 4.—); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.62); Hirse fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.4); Aukurnz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.66); Erdäpfel fl. —.— (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Bohnen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 37; Speck, frisch kr. 25, detto geräuchert kr. 37; Butter kr. 55; Eier pr. Stück kr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. 21, Schöpfensfleisch kr. —; Hähnel pr. Stück kr. 28, Tauben kr. 18; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh kr. 70—80; Holz, hartes 30^{er}, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 10 bis 15.

Theater.

Heute Montag: Die Vagenstreiche. Posse in 5 Akten, von A. v. Kopebic.

Morgen Dienstag: Der fidele Christl. Posse mit Gesang in 3 Akten.

Börsenbericht.

Die Börse war gut gestimmt. Staatspapiere fest, besonders 1860er-Lose die bei schlender Waare um 1/10 bis 1/10% besser als gestern schlossen. Fünftel-Lose stehen über dies um 1/10 bis 1/10% höher als die ganzen. Von Industriepapieren nahmen Staatsbahn-Aktien beider Linien einen Aufschwung von mehreren Gulden; Nordbahn-Aktien gut behauptet; Bank- und Kredit-Aktien höher. Kreditlose anfangs um 2 fl. billiger als gestern ausgeboten, hoben sich bei mangelnden Stücken wieder um 1 fl. und schlossen fest. Wechsel auf fremde Plätze ziemlich viel umgekehrt, wurden im Beginn des Geschäftes fast um 1%, am Schluß noch um 1/10% billiger als gestern abgegeben. Gold und Silber um circa 1/10% wohlfeiler. Geld hinreichend flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare			
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5 %	91 50	92 --	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.		33 --	33 50
In österr. Währung zu 5%		Steierm., Kärnt. u. Krain	5 "	87 50	88 50	CM.	196 25	196 50	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. %		Währen	5 "	92 50	93 --	Deß. Don. Dampfsch. Ges.	426 --	427 --	
ohne Abschritt 1862 %		Schlesien	5 "	88 50	89 --	Deß. Don. Lloyd in Triest	224 --	226 --	
National-Anleihen mit		Ungarn	5 "	73 25	73 60	Wien Dampf- u. Mt.-Ges.	440 --	450 --	
Jänner-Coupons		Em. Van. Kro. u. Slav.	5 "	72 --	72 50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	152 --	152 50	
National-Anleihen mit		Galizien	5 "	71 25	71 50	Siebenbürgen	5 "	71 25	71 60
April-Coupons		Bukowina	5 "	70 75	71 25	" m. d. E. u. St. 1867	5 "	70 30	72 75
Metalliques		Venetianisches Al. 1859	5 "	93 --	94 --	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
ditto mit Mai-Coup.		Aktien (pr. Stück.)			National- 10jährige v. J.	101 75	102 25		
ditto		Nationalbank	772 --	773 --	Bank auf 1857 zu 5%	90 25	90 50		
mit Verlosung v. Jahre 1839		Kredit-Anstalt zu 200 fl. o. B.	177 60	177 80	S. M. verlosbare	86 --	86 25		
" " 1854		R. u. Secom. Sch. z. 500 fl. ö. W.	661 --	663 --	Nationalbank auf ö. W. verlosb.	88 40	88 60		
" " 1860 zu		K. Ferd. Nordb. z. 1000 t. CM.	1743 --	1745 --	Ungarische Boden-Credit-Anstalt				
" " zu 100 fl.		Staats-Gef. Ges. zu 200 fl. CM.			zu 5 1/2 %				
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.		oder 500 fr.	195 50	196 --	Lose (pr. Stück.)				
B der Anonländer (für 100 fl.)		Kais. GEF. Bahn zu 200 fl. CM.	131 --	131 50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	129 75	130 --		
Grundentlastungs-Obligationen.		Süd-nord. Verb. B. 200 "	125 --	125 25	zu 100 fl. öst. W.	89 50	90 --		
Nieder-Österreich zu 5%		Süd. Staats- lomb. ven. n. centr.			Don. Dampfsch. Ges. zu 100 fl. CM.	29 --	29 50		
Öb.-D. u. Salz zu 5%		ital. Gef. 200 fl. ö. W.	500 fr.		Städtgem. Ofen " 40 " ö. W.	92 --	93 --		
		mit Einbezahlung	250 --	251 --	Eiserbahn " 40 " "	31 75	32 25		

Wechsel.		Geld Waare	
3 Monate.		Augsburg für 100 fl. südd. W.	103 -- 103 25
		Frankfurt a. M. ditto	103 -- 103 25
		Hamburg für 100 Mark Banco	91 40 91 70
		Leud. u. für 10 Pf. Sterling	120 50 120 75
		Paris für 100 Francs	47 70 47 80
Cours der Goldsorten.			
		R. Münz-Dukaten 5 fl. 79 fr.	5 fl. 80 Mr
		Kronen " 16 " 73 "	16 " 76 "
		Ravolonsb'er " 9 " 74 "	9 " 75 "
		Russ. Imperials " 9 " 91 "	9 " 93 "
		Bereinsthaler " 1 " 81 1/2 "	1 " 82 "
		Silber-Agio " 120 " 50 "	120 " 75 "

Fremden - Anzeige.
Den 5. Februar.
Stadt Wien.
Die Herren: Richter und Tschink, Kaufleute, von Wien. — Haus, Postmeister Sohn, von Gottsche.
Elephant.
Die Herren: Jacobbi, Kaufmann, von Amsterdam — Kus, Kaufmann, von Gabeln, — Schrader, Kaufmann, von Nürnberg. — Heller, Fabrikant, von Leipzig. — Paier, Photograph, aus Ggypten. — Fuchs, Handlungsreisender, von Wien. — Wöschl, Handelsagent, von Brünn. — Jirer, Controleur, von Landstraj. — Danzberg, Kaufmann, von Kanischa.
Baierischer Hof.
Die Herren: Eripp, Spediteur, von Görz. — Sedlmayer von Wien.
Den 6. Februar.
Stadt Wien.
Die Herren: Bloch, Kaufmann, von Wien. — Jakitsch, Privat, von Gottsche.
Elephant.
Die Herren: Reib, Kaufmann, von Wien. — Maderer, Musiker, von Deutschlandsberg. — Brudetti von Novigno. — Erjang, Realschul-lehrer, von Gram. — Cantiani, Ragazoni und Albini von Binage. — Oloboznik, Realitäten-besitzer, aus Unterkrain.
Baierischer Hof.
Die Herren: Schug, f. l. Hauptmann, von Conegliano. — Valog, Handlungsreisender, von Wien. — Egger, Gutsbesitzer, von Pest. — Gamichel, Kaffeehändler.

Lottoziehung vom 6. Februar.
Eriest: **41 2 25 45 74.**
Lose à 50 kr.,
auf
5 Lose 1 freilos.
Ziehung am 9. Februar,
Treffer **1000** Dukaten in Gold, 2 à **200** Dukaten, 2 à **100** Dukaten.
Silbergeld, Goldschmuck, kunstvolle Gegenstände von Porzellan, Bronze ic.
Joh. C. Sothen in Wien.
Derlei Lose sind zu haben bei allen f. l. Steuerämtern, Postämtern, sowie bei den bekannten Losverschleibern.
In Laibach besonders bei
(142-14) **Joh. Ev. Wutscher.**
(240-2)
Wohnungen.
Im Hause Nr. 187 am Rann sind für Georgi 3 Wohnungen zu vergeben. Das Nähere im ersten Stock daselbst.

(241-2)

A.
Schießstätte - Kränzchen
Dinstag am 9. Februar 1864.
Anfang um 7 Uhr.
Das Comité.

(255-1)

Fichten-Pech
für Bräuer, rein und unverfälscht wie selten zu bekommen, ist durch **Josef Hecht** aus Marburg, der Zentner pr. 22 fl. österr. Währ., zu beziehen.

Rechnungs-Abschluss

über die Empfänge und Auslagen zur Erhaltung der hierortigen Kleinkinderbewahr-Anstalt für die Zeit vom 1. November 1862 bis 31. Dezember 1863.

Post-Nr.	Empfang	Geldbetrag in österr. Währ.		Post-Nr.	Ausgabe	Geldbetrag in österr. Währ.	
		fl.	kr.			fl.	kr.
1	Kassarest aus dem Rechnungs-Abschlusse vom 31. Okt. 1862	86	20	1	Auf Befoldung des Lehrers für 14 Monate	350	—
Neue Empfänge 1862 — 1863:				2	" Löhnung der Wärterin und Magd dto.	205	80
2	An subskribirten Beiträgen und Geschenken:			3	" Remunerationen und Anshilfen an dieselben	73	30
a)	Vom P. T. hochw. Domkapitel und der Stadtgeistlichkeit	30	—	4	" Verköstung von durchschnittlich 60 armen Kindern durch die Wintermonate über Mittag	268	95
b)	von P. T. Wohlthätern des Adels, des Beamten- und Bürgerstandes	59	—	5	" Brennholz	71	50
c)	den P. T. Frauen dieser Hauptstadt	432	40	6	" Hausreparaturen, Affekuranz, Militär-Einquartierung und Rauchfangkehrer-Konto	61	20
d)	" P. T. Herren Rudolf und Otto Freih. v. Apfaltrern	10	50	7	" landesfürstliche Steuern und Gebühren	90	44
e)	" P. T. Frau Betti Heimann in Wien	10	50	8	" verschiedene kleine Bedürfnisse und Ausgaben	79	1 1/2
f)	" P. T. Herrn Josef Schantel	50	—	9	" Ankauf von einer 5% Staatsschuldverschreibung Nr. 2182, pr. 500 fl. öst. W. mit Verwendung der im Empfange ad B, sub a) b) c) ersichtlichen Legate pr. 356 fl. 11 1/2 kr. und Zuschuß von abgängigen 16 fl. 38 1/2 kr. aus den kurrenten Empfängen zum Stammkapital		
g)	" einem Kinderfreunde	100	—		Summa der Ausgaben	1572	70 1/2
		692	40		Laibach am 2. Jänner 1864.		
3	An anderseitigen Empfängen:				Franz Grovath, Direktor.		
a)	das Legat des sel. Herrn Dr. Anton Zwayer	142	42 1/2		Anton Samassa, Kassier und Rechnungsführer.		
b)	" " " P. T. Domherrn J. N. Schlater	203	69				
c)	" " der sel. Frau Witwe Anna Schribel	10	—				
d)	an Zinsen von Aktiv-Kapitalien 241 fl. 4 kr. und Münzverwechslungsgewinn 3 fl. 13 1/2 kr.	244	17 1/2				
e)	Miethzinsvertrag des eigenthümlichen Hauses Nr. 63 hier	262	50				
		862	79				
	Summa der Empfänge	1641	39				
	Hievon abgezogen die jenseitige Summe der Ausgaben mit	1572	70 1/2				
	Berbleibt mit 31. Dezember 1863 ein haarer Kassarest pr. Sage: Sechszig Acht Gulden 68 1/2 kr. öst. W.	68	68 1/2				

Hiezu ein halber Bogen Intelligenzblatt.